

Islamistische Radikalisierung

Pädagogisch und kreativ den Gefahren entgegentreten

Die unabhängige Präventions- und Empowerment-Initiative „extremdagegen!“ arbeitet „extremerfolgreich“ gegen Extremismus und insbesondere islamistische Radikalisierung junger Menschen. Hier berichtet die Initiatorin von „extremdagegen!“ über ihre Beweggründe und gibt vorab einen Einblick in ihr Workshopthema*.



Birgit Ebel
Lehrerin
Initiative
„extremdagegen!“

BIRGIT EBEL

Bereits 2015 warnten Sicherheitsbehörden vor dem wachsenden Anteil von Minderjährigen unter den islamistischen Gefährdungen in Deutschland. 2016 gingen drei terroristische Anschläge auf das Konto von Minderjährigen. Bestimmte Parolen und Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen sollten eigentlich jeden demokratisch gesinnten Menschen und gerade auch PädagogInnen in und im Umfeld von Schulen nicht nur aufhorchen lassen, sondern zum Handeln motivieren. Das geschieht aber eher nicht. Mögliche Anzeichen einer islamistischen bzw. salafistischen Orientierung werden breitflächig übersehen, falsch eingeschätzt oder bewusst ignoriert. Dabei sind neben der Familie Schulen der wichtigste Ort, um Kinder und junge Leute zu erreichen und sie gegen jedwede Form von Extremismus zu wappnen. Pädagogische Konzepte mit konkreten Maßnahmen gegen

islamistische Radikalisierung und deren Umsetzung an Schulen muss man mit der Lupe suchen. Es sind v.a. Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 25, die bei der 2011 gestarteten salafistischen Koranverteilung, der „Lies!-Kampagne“ des Kölner Hasspredigers Ibrahim Abou Nagie in zig deutschen Städten mitmachten.

Versäumnisse

Hier hätten bspw. die Schulen frühzeitig handeln und mit Schülervertretungen und AGs Gegenprogramme zum Empowerment starten müssen. Nach den islamistischen Anschlägen 2015 in Paris auf Charlie Hebdo und auf den Club Bataclan stand Europa zwar unter Schock, die Maßnahmen und Projekte gegen diese Form des Extremismus blieben aber hierzulande aus. Bestehende „Bündnisse gegen rechts“ wie auch das Schulnetzwerk „Schule ohne Rassismus/Schule mit Courage“ the-



matisierten weiterhin vornehmlich einen Rechtsextremismus und Rassismus, der als „weiß“ verstanden wurde, der also von Angehörigen der „weißen“ deutsch-einheimischen Mehrheitsgesellschaft ausgeht. Die Rassismusformen und die ultranationalistische bzw. islamofaschistische Propaganda von türkischen, arabischen, bosnischen Communities, reaktionären Moscheevereinen und Islamverbänden bleiben bis heute vielfach ein blinder Fleck.

Folgen

Stattdessen entwickelten sich Denkweisen und Kampagnen, die sich einem befürchteten Anstieg von Islamfeindlichkeit widmeten. Es wurden und werden absurde Begriffe wie der der „Islamophobie“ genutzt, den Ayatollah Khomeini 1979 erstmals verwendete. Man schwadroniert von „antimuslimischem Rassismus“, vermittels dessen jedwede Kritik am Islam abgewehrt und sogar pathologisiert wird. Moscheevereine, Islamverbände und islamistische Gruppierungen wie „Realität Islam“ und „Generation Islam“ wussten die Gunst der Stunde zu

nutzen und hetzen gegen Islamismusexpert*innen, forderten ihre Entlassung aus den Unis. Zugleich besuchten ganze Schulklassen die Moscheen von DITIB und Milli Görüs.

Das geschah, obwohl DITIB mit seinen 960 und Milli Görüs mit 360 Moscheen nachweislich ein reaktionäres Welt- und Menschenbild propagieren und im Visier des Verfassungsschutzes sind.

Nicht einmal die jüngsten islamistischen Terrorakte, wie die barbarische Enthauptung des französischen Geschichtslehrers Samuel Paty am 16. Oktober 2020, weitere Morde an Menschen in Dresden, Würzburg, Nizza und Wien haben hier zu einem Umdenken in den Schulen geführt. Die in NRW vom Schulministerium vorgeschlagene Gedenkminute am 2. November 2020 fand vielfach nicht statt.

Die in Frankreich verbotenen Grauen Wölfe haben in Deutschland weiteren Zulauf und bilden mit etwa 18.000 Anhängern die größte rechtsradikale Gruppierung.

Moscheen und islamistische Verbände zielen auf eine Indoktrination von Kindern und Jugend-

„extremdagegen!“ in Bielefeld 2016 beim Verteilen von Grundgesetzen, Aktion gegen die deutschlandweite Koranverteilung der salafistischen „Lies!“-Kampagne.

Letztere wurde im November 2016 verboten.

Alle Fotos: privat

lichen, die von klein auf im Geiste der Scharia sozialisiert werden. Keiner kontrolliert bisher, was in den Moscheen an Erziehungsarbeit vollzogen wird. Lokal werden Moscheebauten forciert, deutschlandweit ertönen seit der Corona-Krise in 2020 die Muezzinrufe und werden unzulässiger Weise mit dem Kirchengeläut gleichgesetzt und in ihrer Botschaft verkannt. Die Demokratie wird unter dem Motto der Religionsfreiheit instrumentalisiert, um sie zu bekämpfen und abzuschaffen. Ähnliche Tendenzen des Aufbaus einer Gegengesellschaft mit Vorwürfen eines angeblichen „antimuslimischen“ Rassismus sind auch bei der Bewegung „Black lives Matter“ zu beobachten, die gerade viele Jugendliche mobilisierte. Zugleich häuften sich Schlagzeilen hinsichtlich der Angriffe junger Leute auf Polizei und Ordnungskräfte.

Beispiel: Zustände in der Region OWL

Die hier beschriebenen Entwicklungen zur Außerkraftsetzung von Regeln, offener Gewalt und islamistischer Radikalisierung zeigten sich auch in der Region Ostwestfalen-Lippe und in der Stadt Herford mit ihren 60.000 Einwohnern. Seit 2008 tourten wiederholt Ibrahim Abou Nagie und Pierre Vogel durch die OWL-Region. 2014 wurde in Herford ein Koranlager

der „Lies!“-Kampagne entdeckt. Im August 2014 griff eine Salafistenclique einen jesidischen Grillbesitzer und seine Gäste mit Messern an, worauf eine Massenschlägerei folgte. Herford wurde Thema im Innenausschuss des Landtags und in bundesweiten Printmedien und TV-Sendern. Seit 2002 leben zwei islamistische Gefährder in der Region, Said O., ein Tschetschene in Herford, Usama A., ein Ägypter in Minden. Acht junge Männer sind aus Herford in das IS-Terrorgebiet ausgewandert, die Said O. radikalisiert haben soll.

„extremdagegen!“

Das war die Ausgangslage, die mich und ein paar Erwachsene im Sommer 2014 dazu bewog, mit „extremdagegen!“ eine unabhängige Präventions- und Empowerment-Initiative zu gründen, um junge Leute demokratiepädagogisch gegen Extremismus und insbesondere gegen die islamistische Radikalisierung zu wappnen. Ich bin seit 2009 als Lehrerin für Deutsch und Geschichte an einer Herforder Gesamtschule angestellt und arbeitete schon zuvor in diversen migrations- und bildungspolitischen Projekten. An der Schule führte ich viele interkulturelle Projekte durch, teils mehrsprachig, mit Jugendlichen und Eltern, externen Gästen und Referentinnen, die jeweils sehr gut anka-

men. Diese Erfahrungen halfen mir beim Aufbau unserer neuen Initiative.

In den letzten sieben Jahren konnten wir weit über 100 Jugendliche aktivieren, Projekte entwickeln und eine große öffentliche Resonanz erreichen. Wir traten mit Jugendlichen zig mal bundesweit auf, waren ständig in der Presse und 25 Mal im TV zu sehen. 2016 waren wir mit „extremdagegen!“ auf Einladung eines Sponsors sogar zehn Tage in Florida und ich referierte als Expertin zum Thema Radikalisierung und Schule im Goethe Institut in Kairo. Und die Presse berichtete und machte uns bundesweit bekannt.

Faktisch ist es jedoch so, dass seit dem expliziten Engagement gegen islamistischen Extremismus unser interkultureller und wertschätzender Ansatz von bestimmten Akteuren und Kreisen gezielt diskreditiert wird. Teils geht es da um Konkurrenz und Definitionshoheit, da einige Träger auf die Förderpötte schielen und wohl nicht gerne sehen, wenn eine junge Initiative mehr Resonanz erfährt als sie. Es fehlt auch an Expertise im Bereich Islamismus. Folglich besteht dort eine Fixierung auf Rechtsextremismus und den „weißen“ Rassismus. Der grassierende Kulturrelativismus, die spalterische Identitätspolitik und der „Wokis-

mus“ befördern zudem eine fatale Toleranz und Blindheit.

Fazit

Gerade Schulen halten sich beim Thema Islamismus leider sehr zurück. Teils ist dies wohl auf Unsicherheit und Unkenntnis zurückzuführen und auf die Befürchtung, ein Image als Problemschule zu erhalten. Hier ist v.a. ein Umdenken der Schulleitungen geboten, die diesbezüglich interessierte und engagierte Lehrkräfte endlich mehr aktiv unterstützen sollten. ◀

Kontakt:

- ▶ www.facebook.de/extremdagegen
- ▶ Birgit.Ebel@t-online.de



Info

Workshop No. 6* Landeskongress

Der Gefahr islamistischer Radikalisierung pädagogisch und kreativ entgegenzutreten.

Birgit Ebel, "extremdagegen!"

Der Workshop auf dem GGG-Landeskongress gibt Einblick in ein mögliches Umsetzungskonzept und verdeutlicht exemplarisch, welche Chancen für eine wirksame und attraktive Demokratiepädagogik und Persönlichkeitsentwicklung für junge Menschen bestehen. Wir haben mit „extremdagegen!“ in den vergangenen sieben Jahren diese Erfolge generieren können und geben unsere Erfahrungen gerne weiter.